

Personalia

Prof. Dr. Wolfgang E. Stopfel im Ruhestand

Ende September 2000 beendete Prof. Dr. Wolfgang E. Stopfel, Leiter der Außenstelle Freiburg, altershalber seine Tätigkeit beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. 34 Jahre war er in der Freiburger Dienststelle des Amtes tätig. Mit Herrn Stopfel schied der letzte Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes aus, dessen Wirken bis zum damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Freiburg zurückreicht.

Wolfgang E. Stopfel wurde am 23.9.1935 in Reichenbach (Thüringen) geboren. Zunächst in Jena, dann seit 1958 in Freiburg, studierte er Kunstgeschichte, Christliche und Klassische Archäologie und Musikwissenschaften und promovierte 1964. Nach einem Stipendium an der Biblioteca Hertziana in Rom kam er ab 1.1.1966 wieder ans Denkmalamt nach Freiburg zurück, für welches er bereits als Student bei der Inventarisierung des Kreises Offenburg gearbeitet hatte. Seit 1969 Konservator, wurde er zum 1.10.1973 Leiter der Bau- und Kunstdenkmalpflege im Regierungsbezirk Freiburg und Leiter der Außenstelle Freiburg des Landesdenkmalamtes. April 1976 wurde er zum Hauptkonservator ernannt. Bereits seit 1968 führte er Kolloquien zur Denkmalpflege am kunsthistorischen Institut der Universität Freiburg durch, 1983 wurde er zum Honorarprofessor mit dem Schwerpunkt „Denkmalpflege“ ernannt.

In die Dienstzeit von Wolfgang E. Stopfel fielen zahlreiche große Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen im Regierungsbezirk, an denen er selbst beteiligt war oder durch seinen Rat ihre Durchführung begleitete: u.a. die Kirchenrestaurierungen vom Freiburger Münster, dem Fridolinsmünster in Bad Säckingen, dem Breisacher und Konstanzer Münster. Er leitete die abschließenden Maßnahmen der Restaurierung der ehemaligen Synagoge Sulzburg. Während seiner gesamten Amtszeit war ihm die denkmalpflegerische Betreuung von Schloss und Schlosskirche Rastatt sowie von Schloss Favorite übertragen.

Mit großem Engagement hat sich Prof. Stopfel für den Gedanken des Denkmalschutzes nicht nur als praktischer Denkmalpfleger, als Autor zahlreicher Publikationen und Vorträge eingesetzt, sondern auch in vielen Gremien, und besonders bei der universitären Ausbildung im Fach „Denkmalpflege“ hat er bestimmend mitgewirkt. Bei seiner Verabschiedung im Historischen Kaufhaus in Freiburg am 26. 9. 2000 wurde Prof. Dr. Wolfgang E. Stopfel das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Prof. Dr. Hubert Krins im Ruhestand

Am 25. Juli 2000 wurde Prof. Dr. Hubert Krins, Leiter der Außenstelle Tübingen des Landesdenkmalamtes, im Kloster Bebenhausen in den Ruhestand verabschiedet.

Hubert Krins, geboren am 16. 6. 1937 in Hamburg, studierte zunächst Germanistik, dann Kunstgeschichte und schloss 1967 sein Studium mit der Promotion an der Universität Hamburg ab. Bereits als Student hatte er 1962 und 1963 an den großen Ausgrabungen in St. Dionys in Esslingen teilgenommen. Nach seiner Promotion übernahm er für einige Monate die Leitung der mittelalterlichen Ausgrabungen u. a. in Forchtenberg. Seit dem 1. Mai 1968 war Herr Krins fest beim damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Tübingen angestellt, seit März 1975 als Konservator, seit August 1978 als Oberkonservator. Zum 1.5.1978 wurde er Leiter des Referates Bau- und Kunstdenkmalpflege und Leiter der Außenstelle Tübingen. Im August 1978 wurde er zum Oberkonservator, ein Jahr später zum Hauptkonservator ernannt. Seit 1975 hielt Hubert Krins Übungen am kunsthistorischen Institut der Universität Tübingen; 1988 wurde er zum Honorarprofessor an der Universität Tübingen ernannt.

In den 32 Jahren seiner Dienstzeit hat Herr Krins zahlreiche Kreise im Regierungsbezirk Tübingen zeitweilig betreut. Einen Schwerpunkt bildete hier sicher die Stadt Ulm. In diese Zeit fallen zahlreiche wichtige Restaurierungsmaßnahmen, die von ihm geleitet wurden, z.B. die langjährige denkmalpflegerische Betreuung von Kloster Beuron und Schloss Meßkirch, die Restaurierung des spätklassizistischen „Silchersaales“ im Museum in Tübingen, die Umgestaltung der Dreifaltigkeitskirche in Ulm zur evangelischen Begegnungsstätte oder die Instandsetzungs- und Erweiterungsmaßnahmen am Rathaus Isny. Herr Krins bezeichnet als die für ihn wichtigste Aufgabe die denkmalpflegerischen Maßnahmen in der Synagoge in Baisingen, Stadt Rottenburg.

Den Lesern des „Nachrichtenblattes“ ist Hubert Krins durch zahlreiche Beiträge zur Denkmalpflege, vor allem in der Stadt Ulm, bekannt. Ferner hat er in vielen Aufsätzen und Vorträgen über vielfältige denkmalpflegerische Themen berichtet, z.B. über technische Kulturdenkmale oder die „Beuroner Kunst“, und dabei Aufgaben und Ziele der modernen Denkmalpflege vermittelt. Besonders eingesetzt hat er sich bis zuletzt für die Entwicklung der Editions-Richtlinien für den ers-

ten Band der neuen „Denkmaltopografie Baden-Württemberg“.

Mit hohem persönlichen Engagement hat sich Prof. Krins als Denkmalpfleger für den Denkmalschutz eingesetzt, immer aber dabei mit Einfühlungsgabe die Belange der Partner berücksichtigt. Einen hohen Stellenwert hatte für Hubert Krins seine universitäre Lehrtätigkeit. Hatte er doch erkannt, dass die Vermittlung von Aufgaben und Zielen denkmalpflegerischer Tätigkeit in die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Kunstgeschichte integriert werden sollte.



Dr. Folke Damminger

Dr. Folke Damminger

Archäologische Denkmalpflege Karlsruhe

Folke Damminger wurde 1962 in Kirchheimbollen (Donnersbergkreis) geboren. Aufgewachsen in Frankenthal/Pfalz studierte er ab 1984 die Fächer Vor- und Frühgeschichte, Alte Geschichte, Klassische Archäologie und Volkskunde an den Universitäten Mainz, Kiel und Basel. Als Stipendiat der Universität Mainz, dann der Gerda-Henkel-Stiftung, verfasste er in Mainz seine Dissertation über die merowingerzeitliche Siedlungsgeschichte des südlichen Kraichgau. Die Arbeit wurde 1997 mit dem von der Stadt Heidenheim/Brenz gestifteten „Kurt-Bittel-Preis für Süddeutsche Altertumskunde“ ausgezeichnet. Nach der Promotion folgte eine befristete Tätigkeit an der Außenstelle Speyer des Landesamtes für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz. Er war in Speyer verantwortlich für die Ausgrabungen in der frühmittelalterlichen Siedlung „Villa Spira“.

Nach dem Wechsel zum Landesamt für Archäologie im Freistaat Sachsen im Sommer 1994 wirkte er zunächst in der Dresdner Zentrale bei der Inventarisierung archäologischer Denkmale mit, bevor er noch im gleichen Jahr die Leitung vorgeschichtlicher Flächengrabungen im sächsischen Lösshügelland übernahm. Zum Jahresbeginn 1995 erfolgte die Versetzung in die Stadt Leipzig.

Von 1996 bis 1999 wirkte er am Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte der Universität Regensburg und leitete im Rahmen eines interdisziplinären Projektverbundes die archäologischen Ausgrabungen in der bronze- und urnenfelderzeitlichen Höhenbefestigung auf dem an der Donau bei Straubing gelegenen Bogenberg.

Seit April 2000 ist Folke Damminger als Referent in der Außenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg zuständig für die Archäologie des Mittelalters im Regierungsbezirk Karlsruhe.



Dr. Martin Hahn

Dr. Martin Hahn

Bau- und Kunstdenkmalpflege Stuttgart

Martin Hahn, Jahrgang 1969, studierte an den Universitäten Marburg/Lahn und Bamberg Geographie, Kunstgeschichte, Denkmalpflege sowie Bau- und Siedlungsgeschichte. Die Diplomarbeit beschäftigte sich mit der interdisziplinären Inventarisierung eines Dorfes samt seiner zugehörigen Flur in Sachsen, das aufgrund der Ausweitung des Braunkohlentagebaus inzwischen abgetragen worden ist.

Die Themenschwerpunkte Ortsanalyse und Kulturlandschaft setzten sich nach dem Studium als freiberuflicher Gutachter für das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege fort. Hier entstanden zahlreiche denkmalpflegerische Fachstudien zu Dorferneuerungen, Flurbereinigungen und Stadt-sanierungen. Parallel dazu erarbeitete Herr Hahn eine Dissertation zum Thema „Historische Umsetzungen“, die sich mit der unterschiedlichen Verwendung öffentlicher Gebäude des städtischen Raums im Laufe der vergangenen Jahrhunderte befasste.

Nach Abschluss der Promotion am Fachbereich Architektur der Technischen Universität Berlin 1999 ist Herr Hahn seit Februar 2000 im Referat Bau- und Kunstdenkmalpflege in Stuttgart als Referent für Planungsberatung tätig. Seine Tätigkeit besteht in der gutachterlichen Stellungnahme zu raumwirksamen Planungen, flächenhaften Denkmälern und Gesamtanlagen aus städtebaulich-denkmalpflegerischer Sicht in Zusammenarbeit mit den Gebietsreferenten der Bau- und Kunstdenkmalpflege, der Archäologie sowie der Inventarisierung.

Dr. Anne-Christin Schöne

Bau- und Kunstdenkmalpflege Tübingen

Anne-Christin Schöne arbeitet seit März 2000 als Referentin in der praktischen Bau- und Kunstdenkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Außenstelle Tübingen, und betreut hier den Landkreis Ravensburg.

In Dresden geboren und in Halberstadt aufgewachsen absolvierte sie vor dem Studium ein einjähriges Praktikum im Restaurierungsatelier des damaligen VEB Denkmalpflege in Halle. Das Studium der Kunstgeschichte und der Geschichte an den Universitäten Leipzig, Tübingen und Köln schloss sie 1996 mit dem Magister Artium ab; zwei Jahre später ermöglichte ein Stipendium der Universität Köln die Promotion über romanische Bauplastik und Architektur der Stiftskirche in Hammersleben.



Dr. Anne-Christin Schöne

Bereits während des Studiums sammelte sie erste Berufserfahrungen in verschiedenen Architektur- und Bauforschungsbüros in Niedersachsen. Das eigene Interesse an der deutsch-deutschen Geschichte führte zu einer fünfjährigen Tätigkeit als Freie Mitarbeiterin im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Unmittelbar nach Abschluss der Promotion trat sie ein Volontariat im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg an. Der jetzigen Stelle ging eine Vertretung innerhalb der praktischen Bau- und Kunstdenkmalpflege – ebenfalls im Landkreis Ravensburg – voraus.

Dr. Günther Wieland

Archäologische Denkmalpflege Karlsruhe

Günther Wieland wurde 1962 in Tomerdingen (Alb-Donau-Kreis) geboren. Nach dem Abitur studierte er ab 1983 Vor- und Frühgeschichte, Provinzialrömische Archäologie, Alte Geschichte und Volkskunde an den Universitäten München und Saarbrücken. Während des Studiums nahm er an zahlreichen Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg teil, ebenso an Grabungen des Deutschen Archäologischen Instituts und der Universität Saarbrücken in Griechenland und Bulgarien. 1989 erfolgte die Magisterprüfung in München. Gegenstand der Magisterarbeit waren die keltischen Viereckschanzen von Fellbach-Schmidlen und Ehningen. Es folgten weitere Forschungen zur Archäologie der späten Kelten in Südwestdeutschland. 1993 schloss Herr Wieland sein Studium mit einer Dissertation über die Spätlatènezeit in Württemberg ab.

Im Rahmen des Reisestipendiums des Deutschen Archäologischen Instituts führte ihn eine wissenschaftliche Studienreise von 1993 bis 1994 durch die Länder des Mittelmeerraumes, den Vorderen Orient und das nördliche Schwarzmeergebiet.

Im Oktober 1994 trat er eine befristete Stelle für das Forschungsprojekt „Spätkeltische Siedlungen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft beim Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Stuttgart an. Bis 1999 führte er für dieses Projekt Grabungen und Aufarbeitungen durch. Von Oktober 1999 bis Februar 2000 übernahm er eine Vertretung in der Leitung der Stadtarchäologie in Ulm und des Archäologischen Stadtkatasters Baden-Württemberg.

Seit 1. März 2000 ist Günther Wieland als Gebietsreferent an der Außenstelle Karlsruhe für die Archäologische Denkmalpflege im südlichen Teil des Regierungsbezirkes zuständig. Als wesentliche Aufgaben in seinem Tätigkeitsbereich sieht er neben der möglichst umfassenden Sicherung

und Dokumentation der archäologischen Denkmäler auch das Schließen von Wissenslücken regionaler und chronologischer Art durch gezielte Schwerpunktbildung. Wichtige Ziele sind schließlich die wissenschaftliche Bearbeitung und die Publikation von Grabungsergebnissen im Zusammenwirken mit Nachbarwissenschaften im Sinne einer modernen Siedlungsarchäologie – ebenso gilt es, an aktuellen Beispielen die Bedeutung der Landesarchäologie einem breiten Publikum im Rahmen von Sonderausstellungen und Denkmälerbeschilderungen nahe zu bringen.



Dr. Günther Wieland